

the source material on the Macartney mission with an analysis of the historical events, Peyrefitte's work would certainly have deserved to be included. The edition is completed by Sir Thomas George Staunton's *Notes of Proceedings and Occurrences During the British Embassy to Peking in 1816*. Originally the book was published only for private circulation and it is now reprinted for the first time since 1824. Patrick Tuck's extensive introduction of 42 pages is absolutely necessary and provides the reader with a scholarly and well written explanation of the specific historical and personal circumstances.

Despite the reviewer's fundamental objections to the reprinting of outworn and obsolete books on history, the edition of *Britain and the China Trade, 1635-1842* has been a worthwhile undertaking, reprinting the major primary sources on the subject and, unfortunately, a one-sided selection of scientific works. The rather exorbitant price of £ 625.00 will reduce potential purchasers to a handful of "collectors" and a few (university) libraries.

Michael Mann

ROMAN MALEK (Hrsg.), *Macau. Herkunft ist Zukunft*. Nettetal: Steyler Verlag, 2000. XVIII, 666 Seiten, 639 Abb. u. Skizzen, DM 70,-. ISBN 3-8050-0441-9

Macau, die erste und letzte portugiesische Kolonie in Ostasien, wurde am 20. Dezember 1999 Sonderverwaltungszone innerhalb der Volksrepublik China unter vollständiger Kontrolle der Zentralregierung in Beijing. Sie wird jetzt verwaltet nach dem von Deng Xiaoping entwickelten Prinzip „ein Land, zwei Systeme“. Dieses Ereignis war Anlaß für Roman Malek, diesen Band über Macau herauszubringen.

Eine dynastische Tafel in den Präliminarien soll die Orientierung in der Geschichte Chinas erleichtern. Es folgt eine 120-seitige Chronologie von Macau. Sie beginnt mit dem Jahr 1152, der Entstehung des Kreises Xiangshan während der Südlichen Song-Dynastie, und bringt neben bedeutenden historischen Daten der Weltgeschichte hauptsächlich Daten aus der Missions- und Religionsgeschichte bis zum 20. Dezember 1999. Die Chronologie ist mit ihren detaillierten Angaben eine wahre Fundgrube, denn Paul Raabe vom China-Zentrum konnte zahlreiche Quellen aus dem Portugiesischen übersetzen, die der Herausgeber gekürzt zusammenstellte und mit einer Reihe von Abbildungen versah. Auf den Seiten VII-XVIII werden die Abbildungen und Skizzen des ganzen Werkes kurz erläutert.

Der I. Teil des Bandes widmet sich den wirtschaftlichen, demographischen und geschichtlichen Aspekten Macaus in Beiträgen von Roderich Ptak, K.C. Fak, Zhang Haipeng und Manuel Teixeira, dem bekannten Macau-Historiker.

Peter Zheng Weiming beschreibt im II. Teil die heute noch überaus lebendigen volkstümlichen Glaubensvorstellungen in Macau. Zhang Wenqin behandelt die Verehrung von Schutzgottheiten der Seefahrer und Tan Shibao die Geschichte des Ama-Tempels. Es werden wertvolle Einblicke in Volksbräuche geboten, die auf dem Festland nicht zuletzt durch die kommunistische Herrschaft seit 1949 nahezu in Vergessenheit geraten sind.

Teil III gibt einen Überblick über Macau als Brücke zwischen China und dem Westen. Das 16. und 17. Jh. stellt Huang Qichen vor. Manuel Cadafaz de Matos wür-

digt die portugiesischen Missionen in China, das Buchwesen im 16. Jh. und u.a. die Verdienste Mateo Riccis. Alfons Văth S.J. (1874–1937) schreibt über den gebürtigen Kölner Johann Adam Schall von Bell und das Jahr 1622. Der Katholizismus in der Dichtung der Qing-Zeit Macaus wird von Zhang Wenqin vorgestellt. Domingos Maurício Gomes dos Santos beschreibt die erste westliche Universität im „Fernen Osten“ (gegründet 1594) und Aloysius Berchmans Chang S.J. das St.-Pauls-Universitätskolleg. Sepp Schüler berichtet über P. Simon a Cunha (Wu Yushan) und die ersten Jesuitenmaler, Manuel Teixeira über herausragende Frauengestalten und Jost Zetzsche über die erste chinesische Bibel von Robert Morrison (1782–1834) in Macau. Berichte über Nachklänge der Revolution von 1910–1911 in der Diözese Macau und die Situation von 1917 erläutern die schwierige Lage.

Im IV. Teil behandelt Antonio Ng Kuok Cheong u.a. das Verhältnis von Staat und Kirche in der Zivilgesellschaft. Gary M.C. Ngai verleiht in einem Ausblick seiner Hoffnung Ausdruck, daß Macaus Zukunft seiner vielfältigen Herkunft entsprechen möge. Historische Quellen aus den Jahren 1987 bis 1993 und ein zwölfseitiges Glossar ausgewählter chinesischer Autoren, Begriffe und Werke beschließen den Band.

Die Publikation ist ein Standardwerk. Sie bietet eine gute Einführung in die spezifische macanesishe Tradition, ihre Kultur und Glaubensvorstellungen in Geschichte und Gegenwart. In Zukunft sollten allerdings die Bezeichnungen „Ferner Osten“ oder „Fernost“ vermieden werden. Sie passen nicht in unsere Zeit. Eine Benennung nach Himmelsrichtungen wie „Ostasien“ wäre präziser.

Josefine Huppertz

EYAL BEN-ARI, JOHN CLAMMER (eds.), *Japan in Singapore. Cultural Occurrences and Cultural Flows*. Richmond: Curzon Press, 2000. VII, 238 pages, £ 40.00. ISBN 0-7007-1245-3.

Singapore is home of one of the biggest Japanese expatriate communities in the world with some 20,000 expatriates and their families working and living in this Southeast Asian city-state. It dates back to the early 1970s when the city-state began to stand "at the forefront of Japan's move into Southeast and South Asia" (p. 7), and today Japanese firms account for nearly one quarter of Singapore's GDP. In the last two centuries Singapore became an important regional centre of a new international division of labour wherein Japan's economic presence in Southeast Asia is most visible.

The Japanese impact on Southeast Asia in general and on Singapore in particular has been profound not only in economic terms – Japanese corporations, investment flows and technology transfer – but also in terms of its cultural presence – ranging from food, films and fashion to consumer styles, management practices and social values. This development has been deeply influenced by the fact "that Japan is Asian: it is assumed this model is more suitable to Asia than European or North American alternatives" (p. 75). After all, it is Japan's presence as a 'non-Western' influence in contrast to Western influences on Singapore's society that can be traced back to its colonial past. Singapore is now "open to the influence both of its re-